

# Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722 **Intelligenz-Blatt** Begründet 1722

Nummer 245h **Freitag, den 4. September 1914** 193. Jahrgang.

## Die Lothringische Schlachten.

### Nach Lothringen gelockt

Berlin, 4. Sept. (WZ.)

Ueber die Schlachten in Lothringen gibt der Kriegsberichterstattung der „N. Z. a. Mittag“ unter dem 1. September nach folgende Einzelheiten:

Die Durchdringung machte den Feind in das deutsche Grenzland vordringen, da der Feind nicht nur dem Feuer der schweren Geschütze seiner Festungen geschlagen werden konnte; deshalb erfolgte das vorübergehende Zurückweichen der in Lothringen befindlichen deutschen Armeen. Die Soldaten gingen mit dem größten Widerwillen vor den zwischen Nancy und Belfort vordringenden Franzosen zurück, die sich schon damit beschäftigten und in Pariser Blättern als Herren Lothringens pfeifen ließen. Am 19. August eroberte der Feind die Linie Morville-Nördlingen-Bendorf-Hinsingen-Pfalzburg. Am 20. August langten die Deutschen plötzlich zum Angriff über und setzten die Franzosen stellenweise bis zu 16 Kilometern über die Linie Delme-Chateau-Salind-Marz-El-Bipingen zurück. An den Kämpfen beteiligten sich besonders die Bayern. Sie mußten ein vollkommen offenes Gelände mehrere Kilometer weit unter französischem Geschützfeuer der auf Anhöhen abgezeichnet aufgestellten Batterien durchschreiten.

Am 21. August erneuerten die Truppen des Kronprinzen von Bayern ihren Angriff, warfen die Franzosen zurück und nahmen Saarburg nach heftigen erbitterten Kämpfen wieder. Auch dort fanden heftige und siegreiche Gefechte statt. Am 22. August setzten die Deutschen die Verfolgung fort. Am 24. August wurde der Donon im Sturm zurückgewonnen.

Jetzt stehen die Deutschen Nancy gegenüber, armärts Lunéville, den geschlagenen Feind immer noch verfolgend. Am 30. August wurde ein französischer Vorstoß in das Gebiet von Maden abgewiesen. Das am 24. August gefallene Fort Manonviller ist das stärkste der Welt und konnte trotzdem unserer schweren Artillerie nicht standhalten.

### Elßassische Kriegsnachrichten.

Strasbourg i. E., 4. Sept. (WZ., nichtamtlich.) Ein katholischer Pfarrer in den Vosges, von dem der „Elßasser“ besonders hervorhebt, daß er durchaus nicht im Verdacht stehe, für französische Wesen keine Sympathien zu haben, teilt dem genannten Blatte mit, die Franzosen hätten schon vor unserer Abzugaufnahme auf den Vogesen Höhen Schanzarbeiten vorgenommen, und zwar da und dort auch auf deutschem Gebiet unter Anwendung von Betonarbeiten. Wenn sein Bericht den Tatsachen entspricht, dann kann die Behauptung, die Franzosen hätten den Krieg nicht genützt, vielmehr die breiten Massen, aber auf keinen Fall auf leitenden Kreise Anwendung finden.

Der Kommandierende General v. Deimling ist an den Bischof von Straßburg folgendes Schreiben gerichtet: „Eu. Eminenz beehrte ich mich, auf das gefällige Schreiben vom 17. August ergehen zu erwidern, in dem Sie, wonach sich Geisliche während der Kämpfe des 15. Armee-Korps im Elßass einer Unvorsichtigkeit schuldig gemacht hätten, mir nicht bekannt geworden sind. Von den Franzosen mitgenommen neben dem „Elßasser“ zufolge der Straßburger Anstaltsinspektor Prof. Haus in Ensisheim und der Kreisinspektor Trochbach in Altkirch. Ueber ihren Verbleib ist bis heute noch nichts bekannt.“

### Württembergische Siegesbeute.

Stuttgart, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Unter großem Jubel der Bevölkerung wurden am Donnerstag die von württembergischen Truppen erbeuteten 20 Geschütze von der Kampfbahn der Bahnhofsstraße in den Schloßhof übergeführt. Die mit Baumzweigen und Blumen geschmückten Geschütze wurden von deutschen Gefamantchaften gezogen. Eine nach Karlsruhe zählende Menschenmenge bildete Spalier. Der König, die Königin, die Prinzessin Robert, der Reichsminister v. Bethmann-Hollweg, General v. Engel, der Kriegsminister v. Wetzlar und General v. Scherf erwarteten die Geschütze. Der König besichtigte eingehend die in

drei Reihen aufgestellten Geschütze. Die im Schloßhofe angeordnete Menge sang patriotische Lieder. Nach der Abfahrt des Königs paares, die unter begeisterten Kundgebungen der Menge erfolgte, wurde das Publikum zur Besichtigung zugelassen. Die granblau angestrichenen Geschütze sind alle fast gar nicht beschädigt.

Für die infolge des Krieges in Not geratene Bevölkerung der Provinz Ostpreußen haben die hiesigen bürgerlichen Kollegien 10 000 Mk bewilligt.

### Neue Gerüchte über die Preisgabe von Paris.

Mailand, 4. Sept. (W. Z. B.)

Nach dem „Corriere della Sera“ geben die Franzosen Paris preis. Das Defensivzentrum liegt in dem Gebiet von Morvant, zwischen Dijon und Nevers. Das Osttal sei jetzt offen. Die Presse ist einstimmig der Ansicht, daß das verhängnisvolle Lager von Paris lange widerhalten wird. (Die Meldung wiederholt nur, was schon in der „Humanität“ von dem Sozialisten Renaudel gerüchelt worden ist, und am Freitag morgen von uns mitgeteilt worden ist. Bestätigung bleibt abzuwarten. Red.)

### Ein Aufruf Galliens.

Paris, 4. Sept. (WZ., Nichtamtlich.) (H. G. H.)

Nach einer amtlichen Mitteilung richtete General Gallieni folgenden Aufruf an das Volk und die Bevölkerung von Paris: „Die Mitglieder der Regierung der Republik haben Paris verlassen, um der nationalen Verteidigung einen neuen Anstoß zu geben. Ich habe den Aufruf erhalten, Paris gegen den Eindringling zu verteidigen. Diesen Aufruf werde ich bis zum Ende erfüllen.“

### Wirtschaftliche Kriegsverluste Englands.

Nach der „Information“ gab die englische Regierung 15 Mill. Pfr. Schadensschätzungen aus, die eine Verlustzeit von sechs Monaten haben. Die Emission besorgte die Bank von England. Es wurden 40 193 000 Pfr. gezeichnet. Der mittlere Zinssatz beträgt 3.150 Prozent gegen 3.111% bei der vorherigen Emission.

Nach „Bankers Magazine“ betrug der Wert der Aktien für 387 Tausend vom 20. bis 30. Juli d. J. 1 187 902 000 Pfd. Sterling. Das sind über 23,7 Milliarden Mark.

### Oesterreichisch-italienische Uebereinstimmung.

WZ., Wien, 4. Sept. (Nichtamtlich.)

Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, erhält die Regierung unbeschadet des gegenwärtigen Krieges alle auf Albanien bezüglichen Bestimmungen der Londoner Vertragssatzung aufrecht. Die Regierung ist insbesondere geneigt, an der Neutralität Albaniens festzuhalten. Etwas widerrechtliche Eingriffe der benachbarten Balkanstaaten in das durch die Beschlüsse Europas Albanien zugewiesene Territorium könnten daher unter keinen Umständen eine heftige Bestrafung hervorrufen. Die Regierung befindet sich auch in dieser Beziehung erstreulicherweise in vollster Uebereinstimmung mit den Absichten der italienischen Regierung.

### Die deutsche Zivilverwaltung in Belgien.

Folgende Abteilungen sind gebildet:

1. Allgemeine Verwaltung. Referenten: Gesandter v. der Lancken, Bevollmächtigter Kempff, Bürgermeister v. Zochell, Gerichtsdirektor Dr. Rieffer; Expedienten: Konsulatssekretär Gieseler, Konsulatssekretär Wagner, Regierungssekretär Schulz.
2. Abteilung für Finanzen. Referenten: Geh. Oberfinanzrat v. Schöckemmer, Geh. Regierungsrat a. D. Schwabach; Expedienten: Oberbuchhalter Risse, Regierungssekretär Kaufeld.
3. Abteilung für Kultur und Schulangelegenheiten. Referenten: Oberregierungsrat v. Wulffow, Justizrat Trimborn; Expedienten: Regierungssuperintendent Krudewig.
4. Abteilung für Handel und Gewerbe. Referenten: Oberbergerat Liesenhoff; Geh. Regierungsrat a. D. Schwabach; Expedienten: Bürger-

meister Schaffrath, Regierungsbureauadjuvant Stier.

5. Abteilung für die innere Verwaltung. Referenten: Landrat Kaufmann, Bürgermeister von Zochell, Oberregierungsrat v. Wulffow; Expedienten: Verwaltungsvollwärtiger Geden, Polizeikommissar Doenis, Polizeisekretär Rietwisch, Regierungssuperintendent Weilenkirch.

6. Abteilung für Justiz. Referent: Justizrat Trimborn; Expedient: Gerichtsdirektor Spengler.

7. Abteilung für Landwirtschaft und Domänen. Referent: Landrat Kaufmann; Expedient: Regierungsdirektor Rüdiger.

8. Abteilung für öffentliche Arbeiten. Referent: Regierungsdirektor v. Degen; Expedient: Regierungsdirektor Kramer, Regierungsbureauadjuvant Ludwig.

### Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei?

Mailand, 4. Sept. (W. Z. B.)

Die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen Griechenland und der Türkei rückt nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ immer näher.

### Ein Fliegerstücken.

Ein lustiges Vorkommnis wird uns vom nordwestlichen Kriegsschauplatz erzählt:

Ein Fliegeroffizier war, der zur Abwechslung einmal in einem Auto statt im Flugzeug herumkutschte. Ihm war der Auftrag gegeben, die vorderste Postenkette der Armee zu kontrollieren. Infolge eines Vorgesichts befand sich eine Lade in der Postenkette und so kam das Automobil in Berührung mit dem Feinde. Es sah sich plötzlich einer Patrouille von drei Jauern gegenüber.

„A bas les armes! (Wieder mit den Waffen!)“ rief der Offizier mit schneidender Stimme. Und erschüttert ließen die drei Rothosen ihre Gewehre fallen. Der Fliegeroffizier schätzte es als ein besonderes Glück, auch einmal Gefangene zu machen. Er ließ die drei Rothosen vorn auf sein Auto schnallen und fuhr weiter. Es war dunkiges Terrain. Eine Weisheit nicht möglich. Er laucht vor ihm eine Abteilung französischer Kavallerie auf. Mit voller Kraft rost das Auto auf sie zu. Die Gruppe schreit, und die französischen Reiter geben dem rasenden Auto, auf dem die Rothosen sitzen, seitwärts ausweichend die Bahn frei. Sie umhüllend, mögen die Franzosen den laufenden deutschen Offizier im Auto erkannt haben. Aber da war's zu spät. Er sauste fort.

### Ein Pariser Brief.

Jülich, 4. Sept. (W. Z. B., Nichtamtlich.)

Ein Pariser Brief der „Zürcher Neuen Zeitung“ spricht von zahlreichen Truppennachschüben, und besonders von viel Artillerie nach Nordden. Die Bevölkerung der Gegend von Valenciennes und Mauberge sei koplos und habe selbst ankommende Engländer für Besuchen gehalten. Auch die Zeitungsberichte vermochten sie nicht zu beruhigen. Die Marschgeschwindigkeit der Deutschen jage Schrecken ein. Der Feldpostverkehr sei käumig und die Post streng. Soldaten erzählten, im Ober-Elßass seien Territorialtruppen zurückgelassen, welche Verbleib hätten, beim Vorgehen der Deutschen das Gebiet zu räumen. Je weiter die Reisenden sich von Paris entfernten, um so fühlbarer wurde die Entspannung der Nerven, aber auch um so dummächtigere die Reaktion, mit der sie ihrem künftigen Geschick entgegenzusehen. Die ihnen begebenen Bewandtentransporte stimmten sie traurig. Die Soldaten seien vor Uebermüdung ausgemergelt. Eine heitere Rolle sollte vollständig. Die Soldaten sprechen mit größtem Respekt von den Deutschen, die ihren Offizieren bewunderungswürdig folgten. Die Marschbewegungen der Deutschen wirkten verheerend. Das Feldgera sei vorzüglich. Der Gegner sei wie im Jahre 1870 überlegen. Die französische Artillerie sei erfolgreich.

Der Erfinder der Melinitpatrone, Ingenieur Turpin, soll dem Kriegsminister ein neues Explosiv übergeben haben, dessen furchtbare Wirkung alles bisher Dagewesene übertriffe. Im Volksmunde spiele diese Bombe Turpins eine

große Rolle und werde als künftiger „Jeus ex machina“ angesehen.

Der deutsche Ausstellungspavillon in Lyon steht unberührt unter französischer Flagge da.

### Die Japaner in China.

London, 4. Sept. (W. Z. B.)

„Daily Telegraph“ zufolge bereiten sich die Japaner auf eine längere Kriegsdauer in Miantichen vor. Sie wollen langsam und methodisch vorgehen und Menschenmaterial möglichst sparen. Das Parlament werde die Kredite bewilligen, um die Heere bis zum nächsten Jahre in Schantung zu halten. Japanische Blätter bringen Alarmnachrichten aus China. Im Jangtsi tal siehe die Revolution bevor, die mit den Bestrebungen auf Wiedereinführung der Mandchu-Dynastie zusammenhänge.

### Schutz den Chinesen.

Telegraphischer Bericht.

WZ., Berlin, 3. Sept.

Obwohl die chinesischen Staatsangehörigen in Deutschland sich durch Abzeichen in ihren Landfarben kenntlich machen, sind doch leider Fälle vorgekommen, daß die Chinesen Belästigungen und Verleumdungen erfahren, weil sie für Japaner gehalten wurden. Die hiesige diplomatische Vertretung Chinas brachte Fälle dieser Art zur Kenntnis der deutschen Regierung. Wir glauben, daß dieser Hinweis genügt, um künftig solche Mißgriffe zu verhüten und den in unserer Mitte lebenden Chinesen diejenige Rücksicht und das Entgegenkommen zu sichern, worauf sie als Angehörige einer neutralen befreundeten Macht Anspruch haben.

### Patriotische Kundgebungen in Wien.

Telegraphischer Bericht.

Wien, 3. Sept. (Nichtamtlich, W. Z. B.)

Die gestrigen Siegesmeldungen lösten hier große patriotische Kundgebungen aus. Eine freudig gestimmte, nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge zog unter dem Gesang patriotischer Lieder durch die mit Fahnen reich geschmückten Hauptstraßen der Stadt. Vor dem Kriegsministerium brachte die Menge stürmische Hochrufe auf Kaiser, Vaterland, die Armee und deren Führer, sowie auf Oesterreich-Ungarn und Deutschland aus. Die Kundgebungen, die mit patriotischen Ansprüchen abwechselten, dauerten bis in die späten Nachmittunden.

### Englische Minen in der Nordsee.

London, 4. Sept. (WZ., Nichtamtlich.)

Aus Rotterdam wird vom 2. September gemeldet: Heute nacht wurden der Kapitän und zwei Mann der Besatzung von dem schwedischen Dampfer „St. Paul“ gelandet, der auf eine Mine in der Nordsee aufgeföhren war und sank. Der Kapitän und die Mannschaft hatten gerade noch Zeit, die Rettungsboote klar zu machen. Sie wurden von einem vorbeikommenden Schiff aufgenommen und nach dem Tyne gebracht. (Nichtamtlich.) Wie schon öfters erwähnt, kann es sich hier nicht um deutsche, sondern nur um englische Minen handeln.)

### Die Abreise des Prinzen zu Wied.

WZ., Rom, 4. Sept. (Nichtamtlich.)

Ueber die Abreise des Prinzen zu Wied meldet die „Agenzia Stefani“ aus Turin: Gestern morgen bei Tagesanbruch war die Stadt wegen der zahlreichen Abreisen sehr belebt. Um 5 Uhr landeten italienische Matrosen beim Königsplatz. Um 6 Uhr 30 verließ der Prinz, begleitet von Turin'scher Gajcha und Alfi Vajcha, dem diplomatischen Korps und anderen den Palast. Im Garten hatte sich die Kontrollkommission versammelt und begrüßte den Prinzen, der sich einige Zeit mit ihren Mitgliedern unterhielt, und sich dann zum Kai begab. Eine Kompanie Gendarmen erwies die Ehrenbezeugungen. Der Garten des Palastes war von den italienischen Matrosen und den rumänischen Freiwilligen vollkommen geräumt worden, die unverzüglich die Fahne auf dem Königsplatz niederholten. Um 7 Uhr 30 hieß das italienische Kriegsschiff „Mitsurata“ die italienische

Flagge und am Mast die albanische Flagge. Darauf ging es unter dem Salut der 'Sibia' in der Richtung nach Benebig in See längs der italienischen Küste. Der Brigg hat seine Wachbefugnisse der Kontrollkommission übertragen, was dem Volk bekannt gegeben wurde.

Der neue Papst und die Politik.

Die öffentliche Meinung beschäftigt sich eingehend mit der voraussetzlichen Stellungnahme des Papstes Benedikt zu den internationalen Angelegenheiten. Die Ansicht, daß der Papst, der allerdings während seiner Laufbahn wiederholt Kardinal Rampolla nebenhand, einfach die Politik Rampollas nachahmen und fortführen werde, wird gerade von solchen Persönlichkeiten, die mit Wesen und Charakter des neuen Papstes genau bekannt sind, unbedingt zurückgewiesen. Der Papst wird von dieser Seite als unbefangene, hochgebildete Persönlichkeit geschilbert, die sich für die Veränderungen des Weltbildes jederzeit eine unbefangene Auffassung entgegenbringen werde.

Kein Mißerfolg.

Die 'Vossische Zeitung' erzählt aus dem Großen Hauptquartier: Die ununterbrochen einander folgenden Siegesmeldungen, ohne daß man von Mißerfolgen hört, können beinahe fröhlich machen und haben im Ausland schon Mißtrauen erweckt. Demgegenüber wird vom Generalstab die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß kein Mißerfolg der Deutschen an irgendeiner Stelle eingetreten ist, der etwa verhängnisvoll werden würde.

Ein Kriegsbanquet.

Gestern Abend veranstaltete der Kriegsminister Krobatin zu Ehren des deutschen Stabschefes ein Banquet, an welchem auch der Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, Ministerpräsident Graf Stürgkh und die Minister Georgi und Burian teilnahmen. Der Kriegsminister feierte in schwingender Rede die Waffenbrüderschaft zwischen den deutschen und den österreichisch-ungarischen Armeen, die Schulter an Schulter von Sieg zu Sieg eilten, und trank schließlich auf das Wohl des deutschen Kaisers, der deutschen Armee und des Stabschefes. Major Schneider dankte für den glänzenden Empfang und erhob sein Glas auf das Wohl der beiden Monarchen.

Wie Deutsche in Frankreich behandelt werden

Telegraphischer Bericht. Die 'Norddeutsche Allgemeine Zeitung' teilt mit: Ein deutscher Konsularbeamter

in Südfrankreich schildert die Vorfälle bei seiner Abreise:

Als ich im Automobil bis Narbonne fuhr, um dort den letzten nach Spanien abgehenden Zug zu benutzen, wurden meine Papiere auf einer größeren Station untersucht, nicht ohne daß ich hierbei vom Böbel und den Mitreisenden beschimpft und beleidigt wurde. Das Wappenschild und die Fahnenstange wurden im Augenblick der Abfahrt heruntergerissen. Drei deutsche Erziehinnen meines Bezirks, die kurz darauf ebenfalls nach Spanien flüchten mußten, wurden von der Bevölkerung in schändlichster Weise behandelt, zum Teil entkleidet und wegen angeblichen Spionagedverdachts untersucht.

Französische amtliche Soldatenzeitung

Bei französischen Belagerten hat man Exemplare der Soldatenzeitung gefunden, die das französische Kriegsministerium eigens für seine Soldaten drucken läßt. Die Zeitung enthält offizielle Kriegsbefehle und Kriegsberichte aus den Vorkämpfern. Auf diese Weise erfahren die französischen Soldaten meistens, doch die Schlachten, von denen sie selber wissen, daß sie sie verloren haben, eigentlich Siege waren. Den ersten Leitartikel des Blattes hat der Ministerpräsident Viviani selbst geschrieben. Er fordert darin die Soldaten auf, in dieser Zeitung täglich nachzulesen, wie das völkervereinende Frankreich seine 'hohe Mission' erfüllt, wie es 'Europa von der Trübsal befreit' und 'Frieden und Segen' verbreitet. 'Vorwärts, ihr Söhne Frankreichs, heute seid ihr die Straft, morgen werdet ihr der Sieg sein!'

Daraus ist nun allerdings noch nichts geworden, und vorläufig werden diese Blätter mit aufzunehmenden Nachrichten vom Ministerium versehen. Eine der Meldungen des französischen Kriegsministeriums erzählt, daß die deutschen Soldaten, die in Kriegsgefangenschaft gerieten, halb verhungert (!) gewesen seien; die Verpflegung der deutschen Armee sei mehr als ungenügend. (!) Die Kriegsgefangenen Soldaten erklärten alle, der Krieg sei in Deutschland unpopulär, nicht das Volk, nur die hohen Beamten wollten den Krieg. (!) Die deutsche Armee sei überhaupt nicht so gefährlich, wie man geglaubt habe. Ueber die deutsche Armee werden wohl die französischen Soldaten selber am besten Bescheid wissen.

Verschiedene Meldungen.

Auf die täglich zu Hunderten einlaufenden Anfragen gibt die Heeresleitung folgendes bekannt: Es ist unmöglich, die durch die Schlag auf Schlag folgenden Kämpfe auf beiden Seiten eintretenden Verluste schon mit den Mitteilungen über den Ausgang der Kämpfe einigermaßen zuverlässig bekanntzugeben. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten übersteigen erheblich die unsere.

33 amerikanische Staatsangehörige, die aus der Schweiz nach den Niederlanden gereist sind, haben aus Erkenntlichkeit für das ihnen auf der

Durchreise durch Deutschland von den deutschen Behörden wie von der Bevölkerung bewiesene freundliche Entgegenkommen den Betrag von 500 Mark für das Rote Kreuz gestiftet. Der Reichskanzler der Vereinigten Staaten übermittelte diese Spende der deutschen Regierung unter dem Ausdruck des Dankes seiner Landsleute wie der Regierung in Washington für die gute Behandlung der amerikanischen Reisenden.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung und dem Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Feststellung der Ortsliste die Zustimmung erteilt.

Während der frühere Minister Caillaux, wie schon gemeldet, als einfacher Soldat in den Reihen des französischen Heeres kämpft, ist seine Gemahlin, wie jetzt Pariser Depeschen berichten, bei den Krankenschwestern des Roten Kreuzes eingetreten.

Wie der 'Lokalanzeiger' aus Breslau meldet, starb dort im Alter von 64 Jahren der frühere Gouverneur von Köln, General der Infanterie, Kurt v. Sperling.

Die 'Neue Wülhauser Zeitung' meldet, daß vorgelesen der Verleger und Besitzer des 'Wülhauser Tageblattes', Hans Brinmann, von der Zivilbehörde verhaftet und das Weitererscheinen des Blattes verboten wurde. Der Grund ist unbekannt.

Der Gouverneur von Deutsch-Samoa, Dr. Schulz, ist nach einer Meldung aus London als Gefangener nach den Fidschij Inseln übergeführt worden. An Berliner amtlichen Stellen kann die Richtigkeit dieser englischen Meldung noch nicht bestätigt werden.

Aus Ostende wird gemeldet: Da die belgischen Eisenbahnen ausschließlich für Truppenbeförderung benutzt werden, so wurde zwischen Lüttich und Brüssel ein Postkutscherverkehr eingerichtet. Die Reise dauert zwei Tage.

Lord De Villiers, der stellvertretende Generalgouverneur der Südafrikanischen Union, ist gestern gestorben.

Wie aus London gemeldet wird, mißt man in Petersburg offiziellen Kreisen der russischen Niederlage keine Bedeutung bei. Der Plan Russlands sei zunächst das österreichische Heer aufzuheben und dann nach Berlin zu marschieren.

Ein rechtes Wort in Italien.

Ein Leitartikel des 'Popolo' tritt ganz scharf der vielfach verbreiteten Legende von dem Graueln in Belgien entgegen. 'Popolo' meint, die Deutschen hätten jetzt keine Zeit, Herren Belgier mit Glocchenschänden anzuhängen. Die Rettung des Vaterlandes sei schließlich höchste Befehl.

Die Juaven, Turkos und Senegalesen

Einem in der Vossischen Zeitung wiederzulesenden Bericht eines in Algier tätigen richterlichen amerikanischen Blattes ist zu entnehmen:

In Algier fand ich alle Hotels in zwei Ordnen mit Verwandten belagert. Unterhaltungen mit verwundeten Offizieren ist mir recht Erbanliches über die Mängel der Organisation hören. Sie geben dem Parlament und der Regierung die Schuld, daß Auskräftung und Versorgung der Truppen Munition vieles zu wünschen übrig läßt. Der Krieg hätte man unter keinen Umständen aufnehmen dürfen, bevor nicht die neuen Verbände des Generalstabes von der Regierung und Volkserziehung erfüllt waren. Recht bitter klagten sich die Offiziere auch über die Juaven, Schützen von Senegal. 'Ihnen ist es an der Zeit!' rief ein Major mit Ghoje, 'Sie sind unser Rückzug bei Wülhausen und bei der Schlacht bei Metz mit zu verantworten.' Und gering sei die Zahl der Offiziere und Unteroffiziere, die mitten im mörderischen Feind von den eigenen Leuten angegriffen geendet wurden, die sich um keinen Preis vom Rückzug verschließen wollten. Hauptmann zeigte mir eine tiefe Schnittenwunde links Oberarm: 'Die hat mir der Schurke gebracht. Hätte ich ihn nicht sofort mit meinem Revolver kalt gemacht, so wäre ich von ihm dolcht worden.' Von den Turkos erzählte derselbe Offizier: 'Vor der Schlacht liebte ich sie die haben, und in die Feuerlinie darf sie überhaupt nicht einrücken lassen, da ergreife ich sofort das Hafenpanier und werden zu den hebern der graufigen Panik.' Ich war noch zu ganze acht Stunden in Algier, als die Nachricht erteilte, daß jetzt auch die Vossischen Blätter mit der Wahrheit nicht mehr zurückhalten. Es hat eine Massenflucht angeheuerer Bürger begonnen, weil sie sich in ihrem Lande nicht mehr sicher fühlen. Die Flüge nach Tunis überfüllt. In Genf ist kein Unterkommen zu erwarten. Mit Paris ist jeder postliche Verkehr abgebrochen. Noch bedrohlicher klingen die Nachrichten von Marseille. Dort soll der Mob in den Straßen kämpfen die stehenden Truppen geschlagen haben. Seit 24 Stunden ist keine Zeitung aus Paris angekommen, obwohl die Eisenbahnen mit Süden und mit Italien noch verkehren.

Advertisement for Herr Anton Neder, 52 years old, died peacefully. Funeral on Sept 7, 1914.

Advertisement for Herr Johann Schubart, 61 years old, died peacefully. Funeral on Sept 4, 1914.

Advertisement for Herr Anton Neder, member of the Frankfurt Turnverein. Funeral on Sept 7, 1914.

Advertisement for Kriegerkameradschaft Frankfurt am Main, featuring Herr Postdirektor Georg Kubath.

Advertisement for Div. Verkäufe (various items for sale) and Kaugeluche (chewing gum).

Advertisement for Pfandscheine (pawn tickets) and other items for sale.







